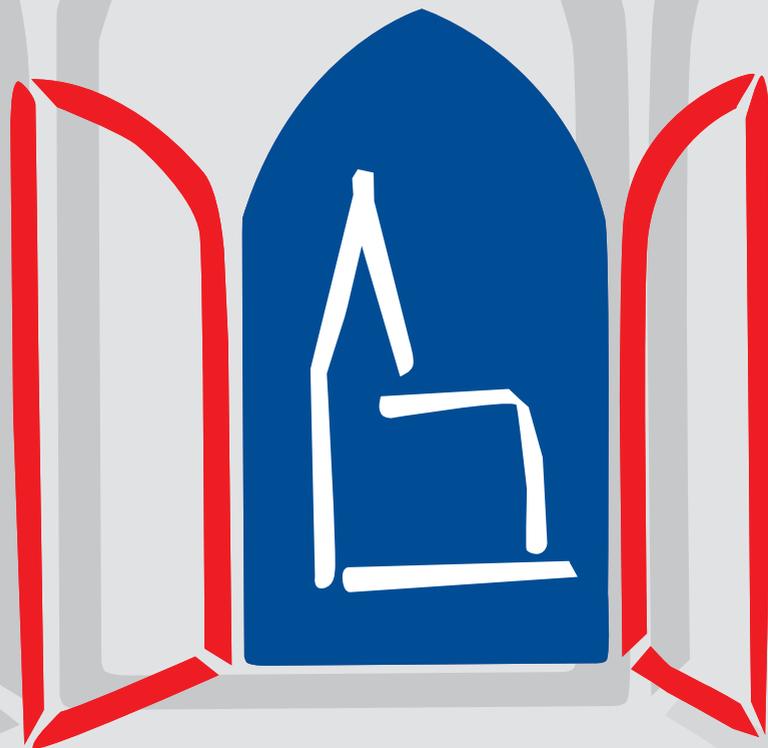


**Unsere Kirche ist offen.
Treten Sie ein!**



Praxishilfe für offene gastfreundliche Kirchenräume



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn



Impressum

Herausgegeben vom Bereich Gemeindedienste und Bildung
der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Text: Regula Zähler

Grafik: Bea Würgler, neuweiss - visuelle Kommunikation

Redaktion: Gerlind Martin, Journalistin

Überarbeitung 3. Auflage: Sigrid Wübker

Bern, 3. Auflage November 2015

Mit bestem Dank an alle Kirchgemeinden, Landeskirchen und Personen,
die ihr Wissen, Praxisbeispiele, Bilder und Texte zur Verfügung gestellt haben.

	Inhalt	3
	Einleitung	4
	Schritte auf dem Weg zur gastfreundlichen Kirche	6
	Auf das Wesentliche besinnen	7
	Nötiges abklären	8
	Gemeinsam diskutieren	9
	Planen und Einrichten	11
	Bekannt machen	12
	Regional vernetzen	13
	Angebote im Kirchenraum	14
	Praxisbeispiele	18
	Service	25
	Biblische Impulse	26
	Sicherheit	27
	Versicherungsfragen	29
	Besuche - Beratung - Inputs	32
	Rundgang in Geschichten – Grundkurs Kirchenführungen	33
	Schilder für Öffnungszeiten	34
	Willkommen - Bienvenue	35
	Gastfreundschaft am Jakobsweg	35
	Zum Weiterlesen	36
	Link	36

Einleitung

Viele Leute gehen gern in eine Kirche. Irgendwann, nicht unbedingt am Sonntag um halb zehn. Sie nehmen den Raum wahr, das Licht, die Fenster. Spazieren den Bankreihen entlang. Werfen einen Blick in die aufgeschlagene Bibel. Zünden eine Kerze an. Setzen sich vielleicht einen Moment hin, beten oder hängen ihren Gedanken nach. Beim Hinausgehen nehmen sie einen Segensspruch oder den Kunstführer mit. Am Brunnen vor der Kirche trinken sie einen Schluck Wasser.

Sie kommen, weil ihr Alltag laut und hektisch ist und sie den Kirchenraum als klar und ruhig wahrnehmen. Vielleicht wollen sie über etwas Schwieriges nachdenken und hoffen, in der Kirche gelassener zu werden und Trost zu finden. Vielleicht interessieren sie sich für

die Kunst oder die Spuren vergangener Zeiten in einer alten Kirche. Vielleicht suchen sie das Gefühl der weltweiten Verbundenheit der christlichen Gemeinschaft.

Eine offene Kirche ist immer für alle da: für die Kirchgemeinde, für Neuzuziehende, für Kirchnahe und Kirchenferne, für Besucher/innen aus nah und fern, unabhängig von deren kultureller oder religiöser Zugehörigkeit, im Alltag und an Festtagen. Hinter diesen Kirchenbesuchen stecken ein neu erwachtes Interesse an religiösen Fragen und eine Sehnsucht nach Spiritualität. Gute Gründe, die Kirchen gastfreundlich zu gestalten und dieses Angebot – mit verlässlichen Öffnungszeiten – bekannt zu machen.



Aktuelle Situation im Kirchengebiet

Sehr viele Kirchen im Gebiet der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind täglich geöffnet. Manche Tag und Nacht, manche vom Sonnenaufgang bis zur Dämmerung und einzelne an bestimmten Tagen oder jeweils über Mittag.

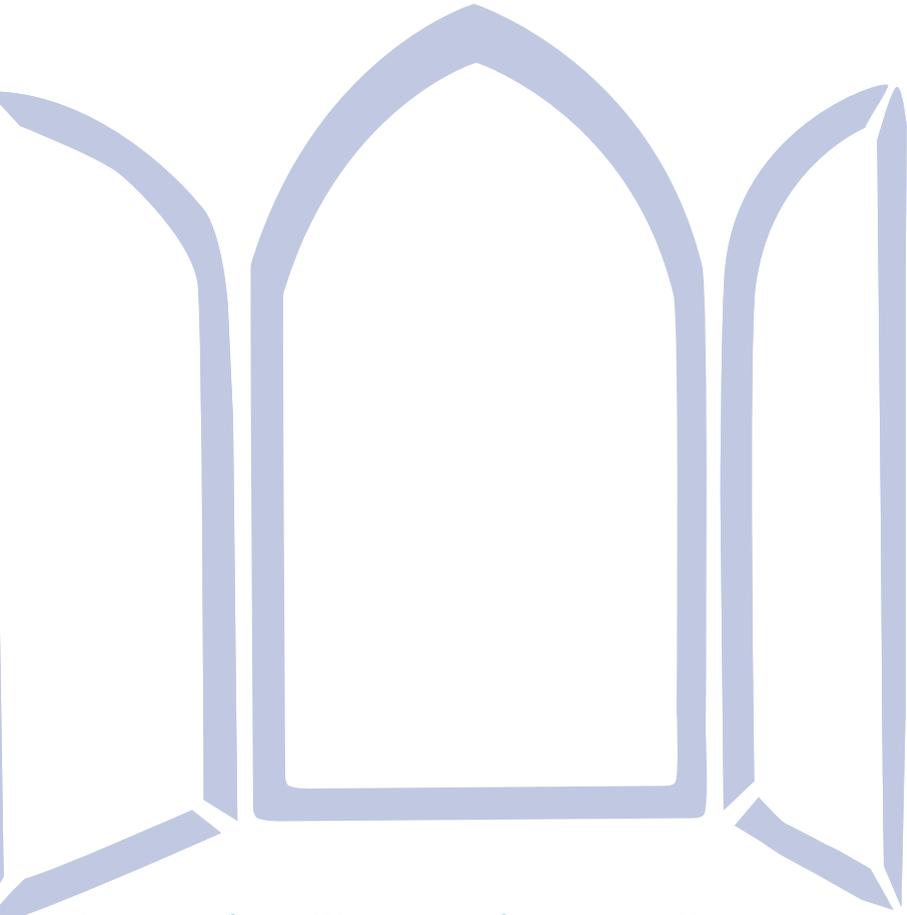
Und dennoch stehen Besucher/innen manchmal vor geschlossenen Türen. Zum Beispiel weil morgens die Kirche noch nicht offen ist oder abends schon zu, oder weil gerade Ruhetag ist. Mancherorts sind keine Öffnungszeiten angeschlagen, so dass leicht der Eindruck von immer geschlossenen Türen entstehen kann. Erfreulicherweise haben in den letzten Jahren viele Kirchgemeinden ein Schild mit ihren Öffnungszeiten montiert. (vgl. S. 34)

In einigen wenigen Kirchgemeinden sind offene Kirchentüren noch keine Selbstverständlichkeit, häufig ist dort die Kirchenöffnung ein Thema. Allerdings bekennen sich die meisten Kirchgemeindevantwortlichen zu ihrer offenen Kirche: Die offenen Türen und die dadurch ermöglichte Gastfreundschaft verstehen sie als Ausdruck ihres gelebten Glaubens, und sie halten dies für selbstverständlich.

Praxishilfe für Kirchgemeinden

Der Synodalrat der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn lädt die Kirchgemeinden ein, ihre Kirchen offen zu halten und gastfreundlich zu gestalten. Damit setzen die Reformierten Kirchen ein Zeichen für ihre Offenheit und Gastfreundschaft.

Die vorliegende Praxishilfe begleitet interessierte Kirchgemeinden Schritt für Schritt auf dem Weg zu ihrer offenen und gastfreundlichen Kirche. Sie hilft, sich auf das Wesentliche zu besinnen. Sie zeigt auf, was alles zu klären ist. Sie regt zum Diskutieren an und unterstützt bei der Planung und Umsetzung des Projektes gastfreundliche Kirche. Ebenso weist sie auf einige erprobte Ideen und Praxisbeispiele hin. Im Serviceteil finden Sie praktische Anregungen und Angebote zu Ihrer Unterstützung. Die Online-Fassung dieser Praxishilfe auf www.refbejuso.ch/gastfreundliche-kirche wird laufend ergänzt.



Schritte auf dem Weg zur gastfreundlichen Kirche

Damit die Kirchenöffnung und die Gastfreundschaft gelingt und allen Beteiligten Freude macht, gilt es im Voraus einige Punkte zu klären: Was bedeutet der Kirchenraum für die Reformierten? Und worauf gründet theologisch die Gastfreundschaft? Aber auch das Umfeld und die betrieblichen Rahmenbedingungen müssen genau angeschaut und abgewogen werden. Zu guter Letzt geht es darum, dass Kirchgemeinderat, Angestellte und Freiwillige miteinander überzeugt für eine gastfreundliche Kirche eintreten.



1 – Auf das Wesentliche besinnen

In den folgenden zwei Abschnitten finden Sie Informationen zur Bedeutung des Kirchenraumes für die Reformierten und Anregungen, um sich im Kirchgemeinderat, mit Angestellten und Freiwilligen über Ihre Vorstellungen von Gastfreundschaft auseinander zu setzen.

Reformierte Kirchenräume*

Vorreformatorische Kirchen wurden erbaut zu Ehren Gottes und ihrer Erbauer. Sie waren heilige Räume – Orte der Gottesbegegnung. Reliquien, Bilder und Skulpturen luden Menschen auch ausserhalb des Gottesdienstes zur Andacht ein.

Die Reformatoren erneuerten die Kirche auf Grund der biblischen Überlieferung. Sie erkannten, dass das neue Testament Gottes Gegenwart nicht an Räume, sondern an die glaubende Gemeinde bindet. Nach ihrer Lehre wohnt Gott deshalb nicht in «Tempeln mit Händen gemacht» (Apg. 17,24), sondern in seiner Gemeinde (1.Kor. 3,16). Diese wird erbaut zu «Gottes Haus» (1.Petr. 2,5), indem sie sein Wort hört und seinen Geist empfängt. Reformierte Kirchen sind deshalb keine heiligen Orte, sondern Versammlungsräume. In ihnen soll sich die christliche Gemeinde versammeln, Gottes Wort hören und die Sakramente empfangen. Ausserhalb des Gottesdienstes haben Kirchenräume keine religiöse Bedeutung.

Doch reformierte Kirchen waren nie und sind auch heute keine neutralen Bauten, die allein in der Feier des Gottesdienstes ihren Zweck und ihre Würde haben. In Kirchenfenstern und anderem künstlerischem Schmuck wird zum Beispiel die Erzählwelt des christlichen Glaubens sichtbar und lädt zur persönlichen Andacht ein. Auch haben die Gottesdienste, welche über Generationen in den Kirchen gefeiert wurden, Spuren hinterlassen. Allein die Erinnerung an die vielen Menschen, die in kirchlichen Räumen Freud und Leid geteilt haben, gibt diesen eine besondere Würde. Wer eine Kirche besucht, spürt diese Würde, kann die Stille geniessen und neue Kraft schöpfen.

Heiligkeit ist aus reformierter Sicht nicht an bestimmte Orte gebunden. Sie ist ein Geschehen, in dem Menschen Gott begegnen und dadurch verwandelt werden. Wenn reformierte Kirchenräume zu Erfahrungsräumen der eigenen Religiosität werden, erfüllen sie auch ausserhalb der Gottesdienste eine wichtige Aufgabe.

* Dieser Text ist von Pfarrer Stefan Ramseier, Synodalrat, übernommen, aus der Broschüre «Willkommen – Bienvenue», Bern 2009



Biblische Impulse zur Gastfreundschaft

In der Bibel gibt es zahlreiche Texte, welche verschiedene Aspekte von Gastfreundschaft beschreiben. Zum Beispiel:

Heb 13

- 1 Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe!
- 2 Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht – so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

Biblichen Texte können eine Anregungen sein, sich über die eigenen Vorstellungen von Kirchenräumen und Gastfreundschaft auszutauschen. Darüber, wie sie gestaltet, gepflegt und als Gasträume offen gehalten werden sollen.

Im Serviceteil ab Seite 25 ist eine Auswahl von Bibelstellen als Gesprächsgrundlage zusammengestellt. Auf www.refbejuso.ch/gastfreundliche-kirche befinden sich zusätzlich erläuternde Texte* zu den Bibelstellen sowie passende Gebete, Fürbitten und Segensworte.

*Autorin: Kathrin Reist, Bern, 2011

2 – Nötiges abklären

Nach der theologischen Standortsuche stellen sich praktische Fragen zum Umfeld und den Rahmenbedingungen für eine gastfreundliche Kirche. Es gilt, das Bekannte und Selbstverständliche mit neuen Augen wahrzunehmen und auf die Gastfreundschaftspotentiale zu überprüfen:

Wo steht Ihre Kirche?

In einem Stadtquartier, mitten im Dorf, an einem Aussichtspunkt, am Pilgerweg, neben dem Bahnhof, im Einkaufszentrum, in einem sozialen Brennpunkt? Welche Bedeutung kommt ihr an ihrem Standort zu? Welche «Aufgabe» kann sie dort erfüllen? Risiken? Chancen?

Wer besucht Ihre Kirche?

Aus welchen Anlass? Zu welchen Tageszeiten? Was suchen sie dort? Es lohnt sich, genau hinzuschauen und nachzufragen. Stimmen Öffnungszeiten und Angebot mit den Bedürfnissen der Besucher/innen überein? Gibt es Besuchergruppen, die Sie zusätzlich ansprechen möchten? Wäre weniger mehr?

Wie sind Zugang und Umgebung gestaltet?

Gastfreundschaft beginnt schon vor dem Betreten des Kirchenraumes: Finden Gäste auf Anhieb die geöffnete Türe? Sind Eingang und Räume rollstuhl-, rollator- und kinderwagengängig? Lädt die Umgebung rund um die Kirche zum Verweilen ein? Eine Bank im Schatten? Ein Hinweis auf Trinkwasser und die nächste öffentliche Toilette?



Was treffen die Besucher/innen in der Kirche an?

Ist ein Gästebuch aufgeschlagen, und leitet das Licht in den Kirchenraum hinein? Finden die Gäste Orte zum Sitzen und Ruhen, zum Meditieren und zum Beten? Begleitet ein Segen die Gäste hinaus in den Alltag?

→ Vgl. Angebote im Kirchenraum, S. 14

Was hat Ihre Kirche zu bieten?

Architektur, Kunstgegenstände, Fenster, Historisches? Atmosphäre und Ausstrahlung? Ein Kraftort? Gehen Sie mit offenen Sinnen durch Ihre Kirche. Schauen Sie durch die Brille eines zufällig eintretenden Gastes. Oder schliessen Sie die Augen. Was gibt es zu entdecken? Was stört? Was fehlt?

Wie sicher ist Ihre Kirche?

Die gute Nachricht vorab: Gemessen an den zahlreichen offenen Kirchen ist die Zahl gravierender Zwischenfälle klein. Und mit einer guten Versicherung lassen sich Schäden meist in tragbaren Grenzen halten. Trotzdem gilt es praktische Fragen zu klären: Ist ein Brandmelder sinnvoll? Genügt die Deckung der Versicherung?

→ Lesen Sie weiter in den Kapiteln Sicherheitsfragen und Versicherungen, S. 27 – 31

3 – Gemeinsam diskutieren

Eine offene, gastfreundliche Kirche wirkt nicht nur gegen aussen, sondern bietet viele Chancen für die eigene Kirchengemeinde. Neben den Chancen müssen im Kirchgemeinderat und mit allen Beteiligten auch die Konsequenzen diskutiert und die nötigen Entscheide gefällt werden.

Chancen für die eigene Kirchengemeinde entdecken

Was bietet Ihre Kirche für Ihre Gemeindemitglieder? Es ist spannend, wenn sich die Gemeindemitglieder mit der eigenen Kirche beschäftigen. Die kirchlichen Räume berichten vom Glauben der Vorfahren und zeigen, was der Kirchengemeinde heute wichtig ist, ihre Glaubensinhalte und theologischen Grundaussagen. So ist eine offene Kirche nicht nur für Fremde und Gäste, sondern auch für Neuzugezogene oder für die Kinder und Jugendlichen der Gemeinde eine Entdeckungsreise wert. Dies stärkt die Verbundenheit mit der Kirche – mit dem Gebäude und der Gemeinde.

Kirche als Schaufenster der Gemeinde

Wie präsentiert sich Ihre Gemeinde in der Kirche? Die Kirche ist die Visitenkarte einer Kirchengemeinde. Heute ist ein aktives Teilnehmen oder Mitmachen in der Kirchengemeinde keine Selbstverständlichkeit mehr. Viele Reformierte besuchen Kirchen jedoch gerne auf Reisen, aber auch wenn eine Taufe, Konfirmation, Hochzeit oder Abdankung Anlass dazu bietet. Gastfreundlich gestaltete Kirchenräume sind bei solchen Gelegenheiten die beste Werbung für die Kirchengemeinde.



Ein kurzes Porträt von Kirchengemeinde und Rat mit Kontaktadressen im Eingangsbereich zeigt, welche Personen dahinterstehen. Frische Blumen vermitteln Lebensfreude und Aufmerksamkeit. Der Klang von der übenden Organistin oder von Stimmen von Besucher/innen zeugen von Leben. Dies wirkt mehr als manche PR-Kampagne.

Grenzen wahrnehmen – Grenzen setzen

Wo liegen die Grenzen Ihrer offenen Kirche und wie kommunizieren Sie diese? Vielleicht lohnt es sich, an geeigneter Stelle eine Benützungsbuchung anzuschlagen, speziell auch für «ungeübte» Kirchengäste? Klar kommunizierte Grenzen und Regeln entlasten die Mitarbeitenden und nehmen zugleich die Gäste ernst.

Öffnungszeiten festlegen

Wann ist Ihre Kirche verbindlich offen? In der Kirchenordnung steht: «Kirchen sind, wenn immer möglich, wenigstens tagsüber offen zu lassen» (Art. 96 Abs. 4). Vermutlich ist dies so in Ihrer Kirche. Haben Sie den Mut, Ihre Öffnungszeiten öffentlich zu machen!

Allerdings erfordert dies Verbindlichkeit. Besucherinnen und Besucher dürfen dann erwarten, dass sie als Gäste willkommen sind. So ist es sinnvoll, im Kirchengemeinderat und mit den Angestellten zu diskutieren, zu welchen Zeiten Sie Ihre Kirche für die Gäste offen halten wollen und zu welchen Zeiten Ihre Kirche nicht oder nur eingeschränkt zugänglich ist. In der Praxis hat sich bewährt, eher kürzere Öffnungszeiten anzugeben, welche wirklich

eingehalten werden können, als zu lange: Eine zu früh geöffnete Türe freut den zufälligen Gast – eine während der Öffnungszeit geschlossene Tür verärgert ihn.

Betreuung, Umsetzung, Ressourcen

Wie viel Gastfreundschaft wollen und können Sie sich leisten? Eine gastfreundlich belebte Kirche bedeutet für die Angestellten Mehrarbeit: Wer hält die Prospekte im Eingangsbereich à jour? Wer putzt die Pilgerkirche in Schlechtwetterperioden? Wer organisiert die Musikfestwochen, Ausstellungen oder Events? Braucht die offene Kirche Präsenz, sei es zur Aufsicht oder zur Begleitung der Gäste? Wäre ein «Gastfreundschaftsteam» sinnvoll, um diese Aufgaben zu übernehmen? Wie ist das Vorgehen bei unerwünschten Zwischenfällen mit Besucher/innen, bei allfälligen Schäden? Diese Fragen gilt es im voraus zu klären, Zuständigkeiten und Abläufe sind festzulegen, Stellenbeschreibungen anzupassen, Mehrausgaben zu budgetieren, Reglemente anzupassen. Langfristig macht eine gastfreundliche Kirche Freude, wenn das Angebot und die vorhandenen Ressourcen in der Balance sind. Manchmal lohnen sich Versuchsphasen.



4 – Planen und Einrichten

Gemeinsam entscheiden – gemeinsam tragen

Stehen alle Beteiligten miteinander für die Gastfreundschaft ein? Für viele Kirchgemeinden bedeutet der Schritt zur explizit offenen und gastfreundlichen Kirche nicht viel mehr als das Überdenken einer längst gelebten Tradition: Sie entscheiden sich bewusst für Offenheit und Gastfreundschaft, und legen Wert darauf, dass dieser Entscheid von allen Angestellten mitgetragen wird. Es lohnt sich, im Gespräch mit allen Beteiligten die Risiken abzuwägen und die Gelegenheit zu nutzen, Schwachstellen zu beheben und eventuell schlummernde Konflikte zu lösen. Das gemeinsame Besinnen auf die guten Gründe und die Chancen einer gastfreundlichen Kirche für die Kirchgemeinde stärkt das Gefühl aller Mitarbeitenden und Verantwortlichen, gemeinsam dafür einzustehen.

Sind die grundsätzlichen Fragen geklärt, geht es an die Planung der konkreten Massnahmen. Im folgenden Kapitel finden Sie die groben Planungsschritte. Anregungen und Ideen für Angebote und Veranstaltungen finden Sie im Kapitel Angebote im Kirchenraum ab S. 14

Befreien und gestalten

Die Neugestaltung der Kirche gibt Gelegenheit, sich von lieben alten Gegenständen zu verabschieden und Raum für Neues zu schaffen. Ebenso gilt es, die Ordnung der praktischen Dinge, wie die Stapel der Ersatzstühle oder der Standort der Giesskanne, zu überprüfen. Es geht nicht darum, alle Spuren des kirchgemeindlichen Lebens aus der Kirche zu verbannen, sondern darum, dem Kirchenraum seine Würde als sakralen Raum zu geben. Eine würdevolle Ausstrahlung beeinflusst die Achtsamkeit der Besucher/innen in positivem Sinne.

Besucher/innen leiten

Oft reicht eine freundliche Atmosphäre, damit Besucher/innen sich im Kirchenraum orientieren können. Manchmal lenken feine Hinweise durch den Kirchenraum: ein beleuchteter Gegenstand zieht die Aufmerksamkeit auf sich, eine aufgeschlagene Bibel lädt zum Blättern ein, eine Kerze zum Meditieren, eine Karaffe mit frischem Wasser zum Hinsetzen und sich Erholen. Vielleicht bietet eine Nische den Kindern Raum zum Entdecken und Verweilen.



Kirche erklären

Besonders in Stadtkirchen und in Tourismusgebieten ist mit Gästen zu rechnen, die nicht gewohnt sind, sich in einer Kirche zu bewegen. Hier kann ein Kirchenführer helfen, der in einfacher Sprache, eventuell mehrsprachig durch die Kirche leitet und die Bedeutung von Taufstein und Altar, von christlichen Symbolen und biblischen Geschichten in Wandgemälden oder Fenstern erklärt.

→ Vgl. Kirchenführer S. 16

Die Kirchgemeinde als Gastgeberin vorstellen

In den Eingangsbereich gehören in der Regel Kontaktadressen des Kirchgemeinderats, des Pfarramts und des Sigristen bzw. der Sigristin. Wünschenswert ist eine Übersicht über die Gottesdienste und Veranstaltungen. Es gilt, die Informationen übersichtlich zu präsentieren und aktuell zu halten.

→ Vgl. Praxisbeispiel S. 21

Infrastruktur

Personen unterwegs, auch Familien mit kleinen Kindern, schätzen eine minimale Infrastruktur wie fließend Wasser, Toiletten, eine Bank zum Picknicken oder Ausruhen. Ist dies nicht vorhanden, helfen gut sichtbar angebrachte Hinweise auf die nächstgelegene Infrastruktur, eventuell auch auf günstige Übernachtungsmöglichkeiten.

5 – Bekannt machen

Gastfreundschaft will angemessen kommuniziert sein: Publiizierte Öffnungszeiten laden ein, die Kirche zu besuchen.

«Unsere Kirche ist offen. Treten Sie ein!»

Auf einem Schild neben dem Eingang geben Sie Ihre Regelöffnungszeiten bekannt, z.B. «Sommer 09.00 – 20.00 Uhr, Winter 10.00 – 17.00 Uhr». Ein Schilderset mit dem Signet der gastfreundlichen Kirche und Ihren individuellen Angaben erhalten Sie zu günstigen Konditionen. Weitere Informationen und Bestelladresse auf Seite 34.

Mobiles Klappschild oder Tafel für besondere Anlässe

Ein mobiles Klappschild oder eine Notiz an der Kirchentüre helfen, auf Ausnahmen hinzuweisen. Wenn die Kirche ausnahmsweise geschlossen ist, wecken klare, begründete Mitteilungen und zeitliche Hinweise das Verständnis von Besucher/innen, die vor verschlossenen Türen stehen. «Wegen Konfirmationsvorbereitung ausnahmsweise geschlossen» oder «Abdankungsfeier von 15.00–16.00 Uhr, bitte Ruhe». Ebenso kann auf besondere Veranstaltungen hingewiesen werden. Damit sind sowohl Gemeindemitglieder wie auch Kirchengäste jederzeit bestens informiert.



6 – Regional vernetzen

Hinweise in der Kirchenzeitung und in den lokalen Medien

Publizieren Sie die verlässlich festgelegten Öffnungszeiten regelmässig überall dort, wo auf Ihre Kirche und Ihre Kirchgemeinde hingewiesen wird: im Kirchenblatt, auf der Website der politischen Gemeinde, im Tourismusführer Ihrer Region, in der Neuzuzügerinfo etc.

Festlich Eröffnung feiern

Gerade weil viel vorbereitende Denk- und Diskussionsarbeit in Kirchgemeinderat und Mitarbeiterteam «im Stillen» geleistet wurde, gilt es, den Schritt zur «gastfreundlichen Kirche» sichtbar zu machen und zu feiern. Dies kann anlässlich des Kirchensonntags, bei der Enthüllung der Schilder oder im Rahmen eines Eröffnungsfestes mit einem der Offenheit und der Gastfreundschaft gewidmeten Gottesdienst geschehen. Zu dem Eröffnungsanlass können die lokalen Medien eingeladen werden.

Setzen sich Ihre Nachbar-Kirchgemeinden auch mit Öffnungszeiten und Gastfreundschaft auseinander? Tauschen Sie Ihre Erfahrungen in der Region aus, z.B. bei einem Bezirksanlass: Welche Angebote im Kirchenraum bewähren sich? Gibt es negative Erfahrungen, und wie können diese Probleme gelöst werden?

Auch haben Sie die Chance, die Aktivitäten und Interessen in Ihrer Region zu bündeln, eventuell in Zusammenarbeit mit dem regionalen Tourismusbüro: Ein regionaler Prospekt kann entstehen, z. B. mit Ausflugs- oder Wandervorschlägen von einer Kirche zur nächsten, oder eine Postkartenserie, welche die Kirchen der Region als spirituelle Orte in Szene setzt. Oder eine Konzertreihe in verschiedenen Kirchen, mit einem gemeinsamen Programm, gemeinsamer Werbung.



Angebote im Kirchenraum

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl von erprobten Möglichkeiten, wie der Kirchenraum gastfreundlich gestaltet werden kann – lassen Sie sich inspirieren und wählen Sie aus, was für Ihre Kirche passt.

Neue Ideen nehmen wir jederzeit gerne entgegen und ergänzen damit die Online-Fassung der Praxishilfe auf www.refbejuso.ch/gastfreundliche-kirche.



Gästebuch / Gebetsbuch

Für ein Gästebuch eignet sich ein schön gebundenes Buch mit unlinierten Seiten auf einer stabilen Unterlage an einem ruhigen Ort. Schön ist ein Begrüssungstext auf der ersten Seite: «Herzlich willkommen in der ...-Kirche. Wenn Sie möchten, schreiben Sie einen Gruss, ein Gebetsanliegen oder einen Dank in dieses Buch. Ihre Kirchgemeinde...» Gästebücher sind eine Bereicherung. Besucher/innen lesen in den Büchern, Gäste von nah und fern hinterlassen ein Zeichen ihrer Präsenz, es entsteht eine stille Kommunikation zwischen den Gästen und mit der Kirchgemeinde. Von Zeit zu Zeit können Gebetsanliegen in Fürbitten aufgenommen werden.

Kerzen

Viele reformierte und auch kirchenferne Besucherinnen und Besucher zünden heute gerne in der Kirche eine Kerze an; ein Brauch, der früher nur in katholischen Kirchen üblich war. Mit dem Anzünden der Kerze verbinden sie ein Gebet, eine Fürbitte, einen Dank oder einfach einen Gedanken an einen anderen Menschen. Brennende Kerzen verleihen einer Kirche eine besondere Atmosphäre.

Wichtig ist, dass für die Kerzen eine feuersichere Lösung gefunden wird, z.B. in einem Sandgefäss, auf Steinplatten oder auf einem standfesten, stabilen Kerzenständer. Vor allem bei viel besuchten Kirchen ist auf eine gute Entlüftung zu achten.

Manchmal lohnt es sich, erst nach einer Versuchsphase den geeigneten Standort für Kerzen zu wählen.

Texte zum Verweilen, Vertiefen, Beten

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bieten Ihnen gratis die kleine Broschüre «Willkommen – Bienvenue» an. Sie enthält eine Auswahl von Gebeten, Gedichten, kurzen Texten und Bildern zum Innehalten, sei es zum Lesen in der Kirche oder für unterwegs. Diese Broschüre ist als kleines Geschenk für Besucher/innen gedacht und passt in jede Hosen- oder Handtasche. Sie kann bestellt werden, weitere Informationen auf S.35. Natürlich können Sie auch eigene Kärtchen mit Gebeten, Segen, Texten auslegen.

Gebetswand

Eine Gebetswand gibt den Besuchern/innen die Möglichkeit, ein Gebet oder ein Anliegen in der Kirche in schriftlicher Form zum Ausdruck zu bringen. Eine Gebetswand muss sorgfältig gepflegt und die Gebetsanliegen sollten in Fürbitten aufgenommen werden, sei es im Gemeindegottesdienst oder in speziellen Andachten. Eine Gebetswand eignet sich vor allem für Kirchen, mit vielen Besucher/innen, z.B. an Pilgerwegen. In Quartier- und Dorfkirchen ist häufig die nötige Anonymität nicht gewährleistet.

Als Standort im Kirchenraum eignet sich eine ruhige, geschützte Ecke, wie z.B. ein Ort der Stille, vgl. nächster Abschnitt. Selbstverständlich sollten geeignete Zettel oder Kärtchen und Schreibzeug zur Verfügung stehen.



Ort der Stille

Manchen Gästen ist es in grossen, stark frequentierten Kirchen nicht wohl, wenn sie einen Moment innehalten oder beten möchten. Da hilft eine Meditationsecke, wenn die räumlichen Gegebenheiten dies zulassen; zum Beispiel mit einer Kerze, vielleicht einem Text oder etwas Musik, einem besonderen Licht oder mit frischen Blumen. Der Raum soll etwas geschützt gelegen sein und zum Innehalten einladen. Der Raum soll so feierlich gestaltet sein, dass Kirchenbesucher/innen seine Bestimmung erkennen und ihm mit der angemessenen Achtung begegnen.

Kirchen- und Kunstbroschüre

Nicht alle Kirchengebäude erschliessen sich den Besucher/innen auf den ersten Blick. Da hilft ein schriftlicher Kirchenführer. Dieser kann als Rundgang konzipiert sein und die wichtigsten Fragen beantworten: Wie kam die Kirche zu ihrem Namen und was bedeutet er? Wie ist die Geschichte der Kirche? Was ist auf dem Altar, den Fenstern, dem Taufstein dargestellt? Ergänzt werden diese Informationen mit einigen Angaben zur Kirchgemeinde oder auch zum Dorf, zum Quartier oder zur Stadt.

Häufig finden sich in der Gemeinde Personen mit lokalhistorischem Wissen und Talent zum Schreiben und Gestalten, die bereit sind, in Zusammenarbeit mit dem Kirchgemeinderat und der Pfarrperson einen stimmigen Kirchenführer zu erarbeiten. In vielen Kirchen findet man auch Broschüren, die in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte entstanden sind. Diese bietet einen umfassenden Service bei der Herstellung von Kunstführern an. Weitere Informationen unter www.gsk.ch/de/kunstfuehrer.

Zusätzlich zum historischen Kirchenführer empfiehlt sich ein Infoblatt zu Ihrer heutigen Kirchgemeinde und ihren Angeboten, sowie Kontaktadressen.

Beliebt sind auch Postkarten mit schönen Aufnahmen der Kirche, ev. auch von Details wie Fenstern, Taufstein, Wandmalereien etc. – sei es zur persönlichen Erinnerung an den Kirchenbesuch oder zum Versenden.

Pilgerstempel – Pilgerinformationen

Kirchen, die an Pilgerwegen liegen, bieten einen Pilgerstempel an, den die Pilger/innen jederzeit benützen können, oder zumindest eine Kontaktadresse, bei wem der Stempel abgeholt werden kann. Geschätzt werden auch Hinweise auf nahegelegene, günstige Übernachtungsmöglichkeiten. Weitere Informationen zum Pilgern und zum Jakobsweg finden Sie auf www.jakobsweg.ch.



Musikveranstaltungen

Musik in Kirchenräumen hat eine lange Tradition. Musik bringt Kirchen zum Klingen. Musik öffnet die Kirchen für ein Publikum, das sonst selten Kirchen besucht. Weltberühmt ist das Menuhinfestival in den Kirchen und Kapellen im Saanenland; viele weitere Kirchen bieten ein feines, kleines, zeitlich beschränktes Konzertprogramm. Spannend ist zum Beispiel der Berner Orgelspaziergang, bei dem Gäste von Konzert zu Konzert, von einer Kirche zur nächsten spazieren.

Kunst im Kirchenraum

Farbige Kirchenfenster, Fresken und Bildhauerarbeiten schmücken seit Jahrhunderten auch reformierte Kirchen. Aber gerade weil sich die reformierten Kirchen vor allem durch ihre Schlichtheit auszeichnen, können sie Kunst wunderbar in Szene setzen, sei es zeitlich beschränkt, z.B. die wechselnden Ausstellungen in der «offenen kirche bern», oder länger ausgestellte Exponate wie der Holzschnitt von Franz Gertsch, der mit dem dargestellten Schwarzwasser die Kraft der Schöpfung in der Kirche Rüscheegg spürbar macht.

Kirchenführungen

In jeder Kirche gibt es vieles zu entdecken: Architektur und Kunst, religiöse Gegenstände, Historisches und auch Geschichten von vergangenen Zeiten und Schicksalen, die die Kirchenmauern erzählen können. Vielerorts gibt es eine Nachfrage nach Kirchenführungen. Auf Kulturreisen, in Schul- oder KUW-Lagern, bei Betriebsausflügen und ähnlichen Anlässen schätzen die Teilnehmenden eine Führung mit einer orts- und kirchenkundigen Person. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn bieten mit dem Grundkurs «Rundgang in Geschichten» Interessierten die Möglichkeit, sich zur Kirchenführerin/zum Kirchenführer ausbilden zu lassen. Auskünfte erhalten Sie unter: 031 340 25 14.

Präsenz in Kirchenraum

In stark besuchten Kirchen ist eine permanente Präsenz während der Öffnungszeiten nötig, z.B. in der «offenen kirche bern» (Praxisbeispiel S. 22) oder im Berner Münster. In manchen Kirchen ist während Ausstellungen, bei Veranstaltungen oder zu bestimmten Tageszeiten Präsenz angezeigt. Je nach Aufgabe kann diese Präsenz von einem Team von Freiwilligen wahrgenommen werden, für Seelsorgeangebote sind die Pfarrpersonen gefordert. Wichtig ist eine gute Einführung und Begleitung: Aufgaben und Zuständigkeit, Regeln und Grenzen, Unterstützung und Anerkennung.



Praxisbeispiele

Viele Kirchgemeinden halten ihre Kirche offen und gestalten sie gastfreundlich. Vielfältige, kreative Lösungen sind zu beobachten, zugeschnitten auf die jeweilige lokale Situation. Leider können aus Zeit- und Platzgründen nicht alle spannenden Ansätze in dieser Praxishilfe dargestellt werden. Die Auswahl der Praxisbeispiele auf den folgenden Seiten soll verschiedene Aspekte aufzeigen. Lassen Sie sich inspirieren.

Weitere Beispiele werden laufend auf www.refbejuso.ch/gastfreundliche-kirche gesammelt. Gerne stellen wir auch Ihre gastfreundliche Kirche vor! Senden Sie uns einfach Ihre Unterlagen.

Legende



Ziel



Aufwand



Start



Kontakt



Öffnungszeiten



Porträt



Hora cultura

Die Kirchgemeinde Langenthal stellt ihre Kirchenräume einmal pro Monat Kulturschaffenden zur Verfügung. Damit gibt sie Künstler/innen kostengünstig und unkompliziert eine Plattform, um ihr Schaffen einem Publikum zu zeigen. Umgekehrt erhält die Kirchgemeinde ein abwechslungsreiches Kulturprogramm und öffnet die Kirchentüren für einen erweiterten Kreis von Besucherinnen und Besuchern. Die Kirchenverwaltung wirbt mit einem einfachen Inserat:

Hora cultura

Kultur öffnet und die Kirche öffnet sich für Kulturschaffende.

- Die Kirche gibt Raum für Kulturschaffende
- Ohne Kultur keine Religion – ohne Religion keine Kultur
- Begegnung schaffen mit darstellender Kunst, Musik, Literatur, Tanz. Hören, Sehen, Spüren, Denken, Empfinden, Erleben...

Dies ist jeweils an jedem dritten Mittwoch des Monats, um 19.00 Uhr, für eine Stunde möglich. Die Kunstschaffenden entrichten eine kleine Raummiete (Fr. 50.–) und erhalten im Gegenzug die Kollekte. Anmeldungen unkompliziert über die Verwaltung der Kirche Langenthal.



Kirchliche Räume mit kulturellen Veranstaltungen beleben und ein breites Publikum ansprechen.



Geringer Koordinationsaufwand (Werbung, Raumreservation) und persönliche Präsenz. Der restliche Aufwand wird von den Kunstschaffenden getragen.



17. August 2011



Kirchgemeinde Langenthal, Kirchenverwaltung, Urs Hallauer, Telefon 062 916 50 90, hallauer(at)kirche-langenthal.ch, www.kirche-langenthal.ch



Die Kirche Geissberg ist von 08.00 – 18.30 Uhr geöffnet.



Die Kirche Geissberg, gebaut ab 1677, liegt erhöht auf dem Geissberg im Stadtzentrum. Das kirchliche Zentrum Zwinglihaus ist ein moderner Gebäudekomplex in einem Quartier.



G wie Gastfreundschaft

G üte	_____
G ott	_____
G eld	_____
G emeinschaft	_____
G ottes Sohn	_____
G rafenried	_____
G ewissen	_____
G ebet	_____
G nade	_____
G astgeberin	_____
G emeinde	_____
G ebote 10	_____
G eben	_____
G eduld	_____
G anzheit	_____
G ottesdienst	_____
G laube	_____
G eist Heiliger	_____
G ast, Gäste	_____

Gott, Gastfreundschaft und Grafenried haben – unter anderem – eines gemeinsam: Den Anfangsbuchstaben G. Eine grosse, hölzerne Skulptur mit den Buchstaben «G» regt zum Nachdenken über unterschiedliche Aspekte einer gastfreundlichen Kirche an: Ist sie bereit für Gäste, Geist und Gemeinschaft? Erfordert sie manchmal Geduld von den Angestellten und Verantwortlichen? Strahlt sie Güte und Ganzheit aus? Gibt es Gelegenheit zum Gebet?

Platz, um darüber nach zu sinnen oder zu diskutieren bietet der gemütliche «Tisch der Gastfreundschaft» vor der Pfrundschür. Der Aussenraum um die Kirche lädt ein zum Verweilen und das Angebot der Gastfreundschaft anzunehmen.



Die Kirche zeigt sich gastfreundlich und lädt auch in ihrer Umgebung zum Verweilen ein.



2 – 4 Stunden pro Woche



Februar 2010



Kirchgemeinde Grafenried, Telefon 031 767 71 22,
kirche.grafra(at)bluewin.ch, www.hallokirche.ch



24 Stunden



Die Kirche liegt zwischen Grafenried und. Sie geht im Kern auf das 8. Jahrhundert zurück. Ihre heutige Gestalt erhielt sie 1747 und bildet mit dem Pfarrhaus und dem Pfrundhaus eine bemerkenswerte Gebäudegruppe.



Wir sind da!

Mitten im alten Dorfkern liegen die Gebäude der Kirchgemeinde Belp: die Kirche, das alte Pfarrhaus mit der Kirchenverwaltung, die Pfrundscheuer und der Friedhof. Ein Wegweiser weist Besucher/innen ein. Ein Glasschild neben der Kirchentüre grüsst: «Die Kirche ist offen.» Im Vorraum geht das Licht an, der Blick fällt auf ein grosses, farbiges Foto:



«Das Team der reformierten Kirche freut sich über Ihren Besuch; hier in der Kirche, bei unseren Veranstaltungen und anderswo. Wir sind da!»

Betritt man den Kirchenraum, wird der dunkle Eingangsbereich unter der Orgel beleuchtet, vorne im Chor fällt Licht durch die farbigen Kirchenfenster: Das Licht leitet die Besucher/innen durch den Mittelgang nach vorn. Neben dem Chor finden sie Kerzen, Sinnsprüche und das Gästebuch. Ein Stuhl steht für ein kurzes Innehalten bereit.



Die Kirchgemeinde zeigt Präsenz in der Kirche und im Dorf. Die Besucher/innen werden gastfreundlich empfangen. Niederschwelliges spirituelles Angebot.



Alle 1 – 2 Tage schaut die Sekretärin nach dem Rechten, wechselt Kerzen und Sinnsprüche aus und meldet evtl. Schäden. Es besteht eine automatische Schliessanlage und ein Aufbewahrungsfach im mobilen Gebetstisch.



Anfang 2011



Kirchgemeinde Belp-Belpberg-Toffen, Telefon 031 819 43 31,
mail(at)refbelp.ch, www.refbelp.ch



Täglich 07.00 – 20.00 Uhr



Im historischen Dorfkern einer schnell wachsenden Gemeinde in der Agglomeration Bern gelegen. Erbaut im 13. Jahrhundert.



Ein Ort. Mitten im Leben.

Die «offene kirche bern» ist zu Gast in der Heiliggeistkirche, welche zur Kirchgemeinde Heiliggeist gehört. Die Kirche steht auf dem Berner Bahnhofplatz, inmitten von Verkehr und Pendlerstrom. Drinnen Stille, Ruhe und Weite: Eine Inne-Halte-Stelle, wie der Prospekt der «offenen kirche» verspricht:

**Einen Moment aufatmen.
In der Hektik des Alltags.
Ringsherum pulsieren Verkehr,
Bahnhof und Stadt.
Möchten Sie für jemanden eine
Kerze anzünden?**

«offene kirche» – die Oase in der City

**Guten Tag. Für kurz oder lang.
Menschen von überall her treten ein.
Es hat Platz für Gespräche.
Freiwillige Mitarbeitende sind präsent.
Für Kaffee, Kuchen und andere
Kommunikation.**

«offene kirche» – für Eilige und Heilige

Sonntags feiert die Kirchgemeinde Heiliggeist Gottesdienst in der Kirche. Werktags ist der interreligiöse Trägerverein «offene kirche bern» verantwortlich für den Betrieb. Ein Projektleitungsteam gestaltet ein Programm mit Ausstellungen, Veranstaltungen, Musik, Kirchenführungen und anderem mehr. Zweimal pro Woche sind eine Psychologin oder ein Seelsorger ganz Ohr für ein persönliches Gespräch. Ein Team von freiwilligen Mitarbeitenden bietet während der Öffnungszeiten einen gastfreundlichen Rahmen für alle, welche die Kirche betreten.



Kirche als Raum zum Verweilen, Platz für Gespräche, Ort für Veranstaltungen



150 Stellenprozente und 65 Freiwillige



«offene Kirche bern», Telefon 031 370 71 14, info@offene-kirche.ch, www.ohk.ch



Dienstag/Mittwoch 11.00 – 18.30, Donnerstag 11.00 – 20.30, Freitag 11.00 – 16.30



Die Heiliggeistkirche wurde im Jahr 1228 als Spitalkirche an der damaligen Stadtgrenze gebaut, heute liegt sie in der Innenstadt inmitten von Geschäften, Verwaltung und Verkehr.



Trotzdem. Die Kirche bleibt offen

In der Nacht vom 23. Januar 2010 legten drei Unbekannte Feuer in der Kirche Wahlern. Die 300-jährige Kanzel verbrannte vollständig, der Kirchenraum und die Orgel waren russbedeckt. Der Schaden belief sich auf rund eine Million Franken.

Im folgenden Jahr wurde nicht nur die Kirche renoviert, sondern der Kirchgemeinderat musste schwierige Fragen diskutieren und Risiken abwägen: Was ist wichtiger: der Schutz des historisch wertvollen Gebäudes oder die offene Gastfreundschaft? Soll die Kirche wieder geöffnet werden? Welche Sicherheitsmassnahmen sind nötig?

Im Januar 2011 erstrahlte die Wahlernkirche im neuen Glanz. Der Kirchgemeindepäsident zeigte stolz, aber auch nachdenklich die wiedereröffnete Kirche: Die Kanzel wurde originalgetreu nachgebaut, jede Orgelpfeife gereinigt, der Kirchenraum renoviert. Neu ist die Kirche mit einem Brandmelder ausgestattet und wird am Abend vom Sigristen geschlossen. Die Renovation konnte zu rund $\frac{4}{5}$ von Versicherungsgeldern gedeckt werden, den Rest musste die Kirchgemeinde aufbringen. Dies sei viel Geld gewesen, erklärt der Präsident, aber gerade noch tragbar; und jetzt sei die Kirche neu renoviert. Auf die Frage, woher sie den Mut genommen hätten, die Kirche wieder zu öffnen, meinte der Präsident überzeugt: «Uns sind die guten Besucher so viel wichtiger! Darum muss die Kirche offen sein. Wir lassen uns von einigen wenigen nicht ins Bockshorn jagen».



Sicherheitsrisiken abwägen und entscheiden.



Wiedereröffnet 2011



Kirchgemeinde Wahlern, Telefon 031 731 42 11,
kirchgemeinde.wahlern@refbejuso.ch, www.ref.ch/wahlern



Täglich 09.00 – 18.00 Uhr



Am Jakobsweg, abseits des Dorfes auf einem Hügelrücken gelegen.
 Schöner Rundblick. Beliebt für Hochzeiten.



Wasser Erde Luft Feuer

Die Burgruine Ringgenberg ist ein beliebtes Ausflugsziel am Brienzersee mit prächtigem Blick auf die Berge. Dort steht seit 1671 die Kirche Ringgenberg. Archäologische Funde zeugen von der frühen Besiedelung und der bewegten Geschichte des Ortes.

Mit einem bunten Prospekt lädt die Kirchgemeinde zum Besuch in die Burgkirche. Der Prospekt verbindet den besonderen Standort mit den vier Elementen, der Natur der Umgebung, christlichen Symbolen und kirchlichen Handlungen. Darin wird die Verbundenheit der Kirchgemeinde mit ihren Mitmenschen, ihrer unmittelbaren Umgebung und der Schöpfung sichtbar. Es wird spürbar wie Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung der Kirchgemeinde am Herzen liegt.

Wasser

Lebensquelle – Brienzersee – Fische – Taufe – Taufstein in der Kirche

Erde

Erntedank – Existenzgrundlage der Bevölkerung – Apfelbaum – Abendmahl

Luft

Kirche als Verbindung zwischen Erde und Himmel – Vögel – Pfingsten

Feuer

Brennholz – Glaube, Liebe, Hoffnung – Osterfeuer – Ostern



Der Prospekt zeigt das Besondere der Kirche und ist eine Visitenkarte für die Kirchgemeinde



www.kircheringgenberg



Sommer 09.00 – 20.00 Uhr, Winter 09.00 – 16.30 Uhr



Sanierung der Burgruine 2005 – 2008. Erschliessung mit einem Lift für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer/innen.



Service

Jede Kirchgemeinde ist gefordert, ihren eigenen Weg zur Gastfreundschaft zu finden, passend zur eigenen Kirche, dem Standort, den vorhandenen Ressourcen und ihrer Überzeugung. Mit Serviceangeboten wie biblische Impulse, Beratung, Beispiele aus der Praxis möchten wir Sie von praktischen Dingen entlasten und Ihnen Unterstützung bieten, wo Sie diese wünschen.

Sie finden die Serviceangebote auf www.refbejuso.ch/gastfreundliche-kirche.



Biblische Impulse

In der Bibel wird das Thema Gastfreundschaft in vielen Texten aufgegriffen. Im Folgenden eine Auswahl von Bibelstellen, die sich für eine vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedenen Aspekten der Gastfreundschaft eignen. Zitate in Anlehnung an die Neue Zürcher Bibel.

Gen 2, 4b – 15

Und der Herr, Gott, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden.

Gen 18, 1 – 8

Und Gott erschien ihm bei den Terebinthen von Mamre, während er am Eingang des Zelts sass, als der Tag am heissesten war...

Lev 19, 33 – 34

...denn ihr seid selbst Fremde gewesen im Land Ägypten... wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten...

1 Kön 17, 2 – 16

...Und sieh, ich bin dabei, zwei, drei Stücke Holz zu sammeln; dann werde ich gehen und für mich und für meinen Sohn zubereiten, was noch da ist, und wir werden es essen, dann aber müssen wir sterben...

Spr 9, 1 – 6

Die Weisheit hat ihr Haus gebaut... auch ihren Tisch hat sie gedeckt

Jes 25, 6 – 10

...Auf diesem Berg aber wird der Gott der Heere allen Völkern ein fettes Mahl zubereiten...

Mt 10, 40 – 42

Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf...

Mk 6, 30 – 44

...und alle assen und wurden satt...

Lk 10, 38 – 42

...Marta, Marta, du sorgst und mühst dich um vieles; doch eines ist nötig: Maria hat das gute Teil erwählt...

Lk 14, 7 – 10

...setz dich nicht auf den Ehrenplatz...

Lk 14, 15 – 24 .

...Ein Mensch gab ein grosses Essen und lud viele ein.

Lk 19, 1 – 10

...Und da war ein Mann, der Zachäus hiess; der war Oberzöllner und sehr reich...

Heb 13, 1f

...So haben manche, ohne es zu wissen Engel beherbergt.

Off 21, 9 – 22, 5

... er zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem



Sicherheit

Absolute Sicherheit gibt es weder für offene noch für geschlossene Kirchen. Die Sicherheitsrisiken hängen von verschiedenen Faktoren ab: eine schlicht gehaltene Kirche birgt kleinere Risiken als ein Münster, eine Kirche an einem sozialen Brennpunkt ist exponierter als eine Kirche inmitten einer aufmerksamen Dorfgemeinschaft.

Darum muss das Sicherheitskonzept und der Versicherungsschutz für jede Kirche individuell festgelegt werden. Jede Kirchgemeinde muss ihren eigenen Weg finden zwischen Sicherheit und dem Wunsch nach einer offenen Kirche, die gastfreundlich Raum bietet für Besucherinnen und Besucher. Dabei gilt es personelle wie finanzielle Ressourcen zu beachten, theologisch-diakonische Überlegungen einzubeziehen und die Öffentlichkeitswirksamkeit einer offenen Kirche nicht zu vergessen. Meist finden die Kirchgemeinden einen gangbaren Weg, der für sie sicher genug, den Verhältnissen angepasst und auch wirtschaftlich und theologisch vertretbar ist.

Konkretes Sicherheitsrisiko einschätzen

Die Präventionsstelle der Kantonspolizei Bern rät zu folgenden Grundüberlegungen:

- **Mit welchen Risiken müssen Sie rechnen?**

Was kann passieren? Gibt es unersetzbare Kunstgegenstände? Was kann gestohlen oder beschädigt werden? Draussen oder drinnen? Tagsüber oder nachts?

- **Wie hoch sind die zu erwartenden Risiken?**

Wie hoch können Schäden am Gebäude oder an der Einrichtung ausfallen? Wären Personen gefährdet? Wie stark wäre der kirchliche Alltag betroffen?

- **Wie wahrscheinlich ist es, dass ein solches Ereignis eintritt?**

Liegt Ihre Kirche besonders exponiert? Welche Ereignisse beschäftigten Sie bisher?

- **Welche Risiken nehmen Sie in Kauf?**

Welche Ereignisse sind unangenehm, aber tragbar? Was lässt sich durch eine gute Versicherung absichern?

Von kleinen Massnahmen bis zum Sicherheitskonzept

Praktisch müssen folgende Fragen geklärt werden:

- Welche Risiken lassen sich mit kleinen **Verhaltensänderungen** vermindern, hilft z.B. vermehrte Präsenz oder können bewegliche Gegenstände eingeschlossen werden?
- Was lässt sich **baulich-technisch** sichern? Wie z.B. Kunstwerke hinter Glas oder lassen sich Duplikate von Kunstgegenständen aufstellen? Können gewisse Räume abgeschlossen oder für Besucher/innen unzugänglich gestaltet werden, z.B. die Orgelempore.
- Ist ein **Alarm** sinnvoll, damit die Kirchgemeinde schnell reagieren kann?



- Sollte die Kirche **nachts** geschlossen werden? Wie gross gewichten Sie das Bedürfnis von notleidenden Menschen, auch nachts die Kirche aufsuchen zu können und ein wie hohes Risiko von «ungebetenen Gästen» wollen Sie dafür in Kauf nehmen? Müssen nachts spezielle Sicherheitsvorkehrungen ergriffen werden? Sollten nur die Öffnungszeiten tagsüber öffentlich publiziert werden?
- Sind die **Versicherungen** auf dem neuesten Stand und sind Rückstellungen für Bagatellfälle/Selbstbehalt im Budget?
- Besteht ein **Sicherheitskonzept** oder eine Checkliste für Sofortmassnahmen bei einem Ereignis? Macht es Sinn, ein solches zu erarbeiten und ev. eine fachliche Beratung beizuziehen? (vgl. Beratungsangebot der Kantonspolizei unten)
- Können Sie sich mit anderen Trägern von öffentlichen Gebäuden **zusammentun**? Wie z.B. mit der Gemeindeverwaltung, Schulen, Bahnhof, etc. um zusammen ein Konzept für gemischt genutzte Aussenräume zu erarbeiten? Im Verbund werden z.B. nächtliche Sicherheitsrunden leichter finanzierbar.

Zur Klärung dieser Fragen gelten folgende Entscheidungskriterien: Ist die angestrebte Sicherheitsmassnahme

- **sicher** und wirkungsvoll: bringt sie einen zusätzlichen Sicherheitsnutzen?
- **verhältnismässig**: steht sie im Verhältnis zum bestehenden Risiko? Ist der Aufwand dem Personal zumutbar und überwiegt die gewonnene Sicherheit den Imageschaden?
- **wirtschaftlich**: Kann sich die Kirchgemeinde die Massnahmen leisten und stehen diese in einem Verhältnis zum zu erwartenden Schadensereignis?
- **theologisch vertretbar**: Bleibt die Kirche offen und gastfreundlich? Finden die unterschiedlichen Besuchergruppen das, was Kirche verspricht – trotz Sicherheitsmassnahmen?

Beratung

Einem guten Sicherheitskonzept liegt eine gesamtheitliche Betrachtung vor Ort zu Grunde. Dies bietet die Präventionsstelle der Kantonspolizei Bern:

Kantonspolizei Bern
Öffentliche Sicherheitsberatung
Schermenweg 5
PF. 3001 Bern
Telefon 031 638 56 60
sicherheitsberatung@police.be.ch



Versicherungsfragen

Kirchen können versichert werden – und müssen versichert sein! Für die Versicherung spielt es keine grosse Rolle, ob eine Kirche verlässlich geöffnet oder mehrheitlich geschlossen ist. Kirchen sind öffentliche Gebäude wie Schulen, Bahnhöfe etc. und werden dementsprechend eingeschätzt und versichert. Einzig bei der Einbruch- und der Diebstahlversicherung wird unterschieden, ob ein Gegenstand eingeschlossen war oder nicht.

Die kantonalen Gebäudeversicherungen versichern, vereinfacht gesagt, die Gebäudehülle und Privatversicherer den Gebäudeinhalt. Der Versicherungsschutz sollte periodisch nach ca. 10 – 15 Jahren oder bei grösseren Investitionen überprüft werden.

Gebäudeversicherung

Die Gebäudeversicherung versichert die **Gebäudehülle** wie Mauern, Dach, Fenster und fest eingebaute Gebäudeteile wie eine Kanzel aus Stein **gegen Feuer und Elementarschäden**. In **Zusatzversicherungen** können auch Risiken in der Umgebung oder Vandalismus (bis Fr. 5000.–) versichert werden. Die Kirche sollte zum Wiederherstellungswert versichert sein. Die Gebäudeversicherung nimmt die **Schatzung** des Gebäudes vor. Die Schätzung ist gratis und findet vor Ort statt. Grundsätzlich lohnt es sich nicht beim Gebäudewert «zu sparen», da die Versicherungsbeiträge in Anbetracht möglicher Schäden moderat ausfallen.

Kanton Bern

Gebäudeversicherung des Kantons Berns (GVB),
Papiermühlestrasse 130, 3063 Ittigen
Telefon 0800 666 999
info@gvb.ch, www.gvb.ch

Kanton Solothurn

Solothurnische Gebäudeversicherung (SGV),
Baselstrasse 40, 4500 Solothurn,
Telefon 032 627 97 00, info@sgvso.ch

Abgrenzung Gebäudeversicherung und Privatversicherung

Im Kanton Bern können die Unklarheiten entstehen, ob die Orgel, die Empore oder die Kanzel der Gebäudehülle oder dem Inhalt zugerechnet werden. **Die Abgrenzung muss unbedingt schriftlich** mit der Gebäudeversicherung und dem Privatversicherer festgehalten werden. Ebenso ist zu klären, welche Art von Renovierung die Gebäudeversicherung deckt: Wiederherstellung im historischen Erscheinungsbild oder lediglich der funktionelle Ersatz? Steht eine allgemeine Überprüfung des Versicherungsschutzes an, ist es eine gute Möglichkeit, beide Versicherungsvertreter zum Lokaltermin zu bitten und vor Ort die Gebäudeteile im Sinne eines Inventars zuzuteilen und Schnittstellen zu klären. Im Zweifelsfall ist der Denkmalschutz einzubeziehen.



Private Versicherung

Die privaten Versicherungsgesellschaften versichern den «Inhalt» des Kirchengebäudes, auch **Fahrhabe oder Betriebseinrichtung** genannt, gegen Feuer-, Wasser und Elementarschäden, sowie gegen Sachbeschädigungen, Einbruch/Diebstahl und Glasbruch. Zur Fahrhabe gehören in der Regel die Orgel, Glocken, Läutwerk, Turmuhr, Altar, Holzkanzel, Beschallungsanlage etc. Entscheidend ist, um eine Unterversicherung zu vermeiden, eine plausible Ermittlung der Versicherungssummen und eine lückenlose Schnittstelle zur Gebäudeversicherung. Die Versicherungsgesellschaften empfehlen einen Ortstermin.

Im ersten Schritt gilt es die **Werte zu klären und zu bestimmen**. Die Versicherungsgesellschaften haben Richtwerte für allgemeines Inventar wie Bänke und helfen, den Wert z.B. einer Orgel oder einer Turmuhr herauszufinden.

Private Versicherungsgesellschaften empfehlen, Kunstgegenstände, Wand- und Deckenmalereien, farbige Fenster und ähnliche, im Grunde unersetzbare Gegenstände mit einem Masstab zu fotografieren und in einem **fotografischen Inventar** fest zu halten, damit die Gegenstände im Schadenfall durch eine Reproduktion ersetzt werden können.

Grundsätzlich kann die Kirchengemeinde, wenn nötig im Austausch mit der Denkmalpflege, festlegen, ob der **künstlerische und historische Wert von Gebäudebestandteilen versichert werden soll** (Reproduktion) oder eine einfache Wiederherstellung. Dies beeinflusst die Versicherungssumme, kann sich aber lohnen.

Verlangen Sie eine Offerte, auch über allfällige Zusatzversicherungen wie Vandalismus, Glasbruch, Diebstahl oder Zusatzdeckungen für historische Gebäude. Letztlich gilt es auch hier abzuwägen, welche Versicherungssumme tragbar ist, ob sie verhältnismässig ist oder ob **andere Sicherheitsmassnahmen** wie das Aufstellen von Duplikaten oder das Einschliessen gewisser Wertgegenstände geprüft werden müssen.

Hinweise zu den einzelnen Versicherungsdeckungen

Feuer- und Elementarschäden: Die Police umfasst das Feuer- und Elementarschadenrisiko der Fahrhabe.

Wasser: Kann für Gebäude und Fahrhabe abgeschlossen werden. Deckt auch Folgeschäden an Orgel oder anderen Einrichtungen, die z.B. durch ein defektes Dach entstehen.



Einbruch und Beraubung: auch wenn die Kirche tagsüber offen ist, erstreckt sich die Deckung «Einbruch» auf Schäden, wenn z.B. innen eine Tür zu abgeschlossenen Räumen aufgebrochen wurde. Geldwerte können nur beschränkt versichert werden.

Böswillige Beschädigung/Vandalismus: Empfehlenswert, sowohl am Gebäude und an der Fahrhabe. Die Deckungshöhe sollte mindestens so hoch sein wie der Wert der Orgel, je nach Kirche bis 20% des Gebäudewertes. Auch eine hohe Deckungssumme kostet in der Regel relativ wenig.

Glasbruch: Kann bis zu einer frei gewählten Limite abgeschlossen werden. Hier geht es in der Regel um Reproduktionskosten von farbigen Kirchenfenstern.

Zusatzdeckungen für künstlerisch-historische Gebäude-Elemente: Die kantonale Gebäudeversicherung deckt in der Regel keine (Mehr-)Werte für künstlerisch-historische Elemente (Fresken, Wand- und Deckenmalereien, historisches Täfer etc.). Diese Zusatzdeckung kann für Feuer- und Wasserereignisse und Vandalismus vereinbart werden. Die Deckungslimite ist frei wählbar, Richtwert rund 5 – 10% der Gebäudesumme.

Einfacher Diebstahl: bezieht sich auf das einfache «Wegnehmen» von Gegenständen, z.B. Statuen oder eine wertvolle Bibel, wenn diese nicht eingeschlossen sind. Diese Risiken sind sehr teuer zu versichern. Grosse Schäden kommen aber in reformierten Kirchen selten vor.

Hinweis Betriebshaftpflicht

Das vorliegende Merkblatt beschränkt sich auf **Versicherungsfragen am Kirchengebäude**. Für Personenschäden sollten Kirchgemeinden eine Betriebshaftpflichtversicherung haben. Im Zweifelsfalle fragen Sie bitte bei Ihrer Versicherung nach.



Besuche - Beratung - Inputs

Wir bieten Ihnen Beratungsmodule an - Sie wählen aus oder kombinieren frei nach Ihren Fragestellungen:

- Wie gastfreundlich wirkt Ihre Kirche?
- Wir begehen zusammen mit Ihnen die Kirche, betrachten sie aus der Optik von Besucherinnen und Besuchern und entwickeln miteinander die Gastfreundschaft weiter.
- Praktische Fragen zur Kirchenöffnung:
Von der Benützungordnung über Öffnungszeiten bis zu Sicherheitsfragen.
- Kirche als Visitenkarte der Kirchgemeinde:
Wie kann die Kirchgemeinde das, was ihr wichtig ist, im Kirchenraum erlebbar machen?
- Freie Themenwahl

Kontakt

Thomas Schweizer

Projektleiter Gastfreundliche Kirche

Telefon: 031 340 25 13

thomas.schweizer@refbejus.ch



Velowegkirchen – eine spezielle Form der Gastfreundschaft

Gastfreundschaft am Wegesrand

Im Urlaub oder bei einem Ausflug nehmen Menschen gerne die Gelegenheit wahr eine Kirche zu besuchen. Liegt eine Kirche an einem Veloweg, sind viele der Besucherinnen und Besucher Velotouristen. Sie haben Zeit – und sie sind mit offenen Augen und Sinnen unterwegs. Gastfreundlich in der Kirche empfangen, verweilen sie gerne, die Schätze der Kirche zu entdecken und einen Moment der Stille zu geniessen.

Was sind Velowegkirchen?

Velowegkirchen sind gastfreundliche Kirchen, die an einem Veloweg liegen. Sie wenden sich mit einer kleinen Aufmerksamkeit speziell an Velofahrende, sei es, dass sie einen Rastplatz vor der Kirche bieten, Flickzeug, eine Luftpumpe oder die Möglichkeit die Trinkwasserflaschen wieder aufzufüllen. Ein Hinweis auf den Velomechaniker vor Ort, ein speziell an Velotouristen gerichtetes Gästebuch oder Kerzen zum Anzünden runden das Angebot ab. Kirchen, die sich gezielt auf Veloreisende einstellen, erhalten ab 2016/17 auf Wunsch das Label Velowegkirche verliehen. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben es von der Evangelische Kirche in Deutschland übernommen.

Pilotprojekt entlang der Herzroute

In einem Pilotprojekt engagieren sich die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn für die Eröffnung von Velowegkirchen entlang der Herzroute (Route 99), diesem speziellen Veloweg für E-Bikes. Die Herzroute durchstreift auf geschwungenen Wegen die Schweiz. Dabei hat sie sich der Förderung der regionalen Entwicklung verpflichtet. 2015 haben 16 Kirchen entlang der Route 99 das Label Velowegkirchen erhalten.



Möchten auch Sie Ihre Kirche als Velowegkirche auszeichnen lassen?

Informationen bei:

Gemeindedienste und Bildung

031 340 24 24

bildung@refbejus.ch



Schilder mit Öffnungszeiten zum Bestellen

Basisschild mit Signet

Text:

«Unsere Kirche ist offen. Bitte treten Sie ein!»

Signet: rot/blau

Schrift: schwarz. Schild transparent

Material: Acrylschild, 34 x 34 cm,
Dicke 6 mm, mit Befestigungsmaterial

Kosten: Fr. 200.– (Einzelfertigung)
plus Versandkosten Fr. 30.–

Zusatzschild mit Name und Öffnungszeiten

Text:

Individuell nach Ihren Angaben beschriftet

Material: Acryl, 34 x 10 cm, Dicke 6 mm,
mit Befestigungsmaterial

Kosten: Fr. 60.–

Auskunft & Bestellen:

Gemeindedienste und Bildung

Telefon 031 385 16 16

bildung@refbejuso.ch

Sie erhalten umgehend ein Bestellformular, in welches Sie Ihre individuellen Angaben zu Öffnungszeiten, Lieferadresse etc. eintragen können.

Wir bedanken uns bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayern für die Idee und das Design der Schilder!





Willkommen - Bienvenue

Texte, Gebete und Informationen zum Auflegen im Kirchenraum.

Kleinformatige Broschüre zum Mitnehmen für die Besucher/innen in den offenen Kirchen. Kirchgemeinden können diese Broschüre in grösseren Mengen bestellen und in ihrer Kirche auflegen.

Wir danken der Evangelisch-reformierten Kirchen St. Gallen für die Idee und die Vorlage für diese Broschüre.

Herausgeber:

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Französische und deutsche Texte
24 Seiten, farbig, A6. Gratis. Bern, 2010

Bestellen:

Gemeindedienste und Bildung
Telefon: 031 340 24 24
bildung@refbejuso.ch

Gastfreundschaft am Jakobsweg

Im Pilgerjahr 2010 untersuchte Thomas Schweizer, Beauftragter Tourismus der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, verschiedene Gastfreundschaftsangebote in Kirchen, Unterkünten und Tourismuszentren am Jakobsweg in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Seine Erfahrungen und Erkenntnisse hat er in der Studie «Gastfreundschaft erleben am Jakobsweg» zusammengestellt. Die Studie geht der Frage nach, was es denn ausmacht, dass man sich willkommen fühlt und bietet viele Anregungen für die Umsetzung.

➔ www.refbejuso.ch/gastfreundliche-kirche,
Download, 67 Seiten



Zum Weiterlesen

Spielraum, Freiraum, Raum für Glauben

Erfahrungen mit offenen Kirchen in Bayern, Vera Ostermayer u.a., mabase-Verlag, Nürnberg, 2008

Kirchenpädagogik: Kirchen öffnen, entdecken und verstehen

Birgit Neumann und Antje Rösener, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 3. Auflage, 2005

Vom Geheimnis der Gastfreundschaft, Einander Heimat geben in Familie, Gesellschaft und Kirche

Wolfgang Vorländer, Brunnen-Verlag, Giessen, 2007

KirchenMachtRaum

Beiträge zu einer kontroversen Debatte. Herausgegeben von Christoph Sigrist, TVZ-Verlag, Zürich, 2010

Komm, wir entdecken eine Kirche.

Räume erspüren, Bilder verstehen, Symbole erleben – Tipps für Kindergarten, Grundschule und Familie.

Margarete Luise Goecke-Seischab und Frieder Harz, Kösel-Verlag, München, 2010

Hühnersuppe und Rosenduft

Ein Märchen von der Gastfreundschaft. Frau Wolle, Anna Vidyaykina, Innsbruck, Wien, Tyrolia-Verlag, 2009

Kirchen Bildung Raum

Beiträge zu einer aktuellen Debatte. Herausgegeben von Simon Hofstetter, TVZ-Verlag, Zürich, 2014

Gottes Häuser oder Die Kunst, Kirchen zu bauen und zu verstehen

Johann Hinrich Claussen, Christof Jaeger, C.H. Beck Verlag, München, 2012

Links

www.refbejuso.ch/gastfreundliche-kirche

Dort können Sie die Texte dieser Praxishilfe und weiteres Material herunterladen.

www.kirche-tourismus.ch

In der Rubrik «Offene Kirchentüren in der Schweiz»: Verlässlich geöffnet. Eine Handreichung für offene Kirchentüren. Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK. 2009. Bern.

www.offene-kirchen.de

Hinweise und Materialien für verlässlich geöffnete Kirchen, hrsg. von der ev.-luth. Landeskirche Hannover

www.offene-kirchen-bayern.de/

Praxisbeispiele aus Bayern und Material zum Bestellen

www.jakobsweg.ch

Wissenswertes zur Gastfreundschaft an Pilgerwegen



Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Gemeindedienste und Bildung

Telefon 031 340 24 24

bildung@refbejuso.ch

www.refbejuso.ch/gastfreundliche-kirche